19.06.98

cenap-infoline

14. Juni 1998

nr.75

1

CENAP's neue UFO-Statistik in der Presse (Bericht in CR-250)

MANNHEIM MORGEN

Seite 15 Donnerstag, 26. März 1998 / Nr. 71

übrigens . . .

. . . leben wohl doch noch keine Außerirdischen unter uns. Die Ufologen vom Mannheimer „Centralen Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelphänomene" (Cenap) haben zumindest in den letzten 25 Jahren keinen Beweis gefunden, daß irgendwann tatsächlich ein Raumschiff mit Aliens auf der Erde gelandet ist. „Alles Märchen, Schwindel, Schlagzeilen von Ufo-Fanatikern", meinen die Experten und legen eine Statistik vor. Ein Vierteljahrhundert wurden in Deutschland 658 Fälle untersucht und überprüft, wann immer aufmerksame Beobachter oder auch Spinner ein undefiniertes Flugobjekt gesichtet haben – Fehlanzeige. Die Klassifizierung „good Ufo" oder gar „best Ufo" konnte der Mannheimer Forscher Hansjürgen Köhler nicht vergeben. Nein, in seiner Studie tauchen hauptsächlich „Ifos" auf, identifizierte Objekte. Nix ist mit kleinen grünen Männchen, E.T. will nur im Kino nach Hause telefonieren, und die helle Scheibe am Himmel entpuppt sich in der Regel als schlaffer Wetterballon. Meist sind es Laser und Skytracker, die hier und da effektvoll über Discos leuchten und phantasiebegabte Zeitgenossen an einen Besuch aus einer weit entfernten Galaxis vermuten lassen. Ganze fünf Fälle rangieren in Deutschland allerdings unter der Kategorie „Pufos", was bei Cenap soviel wie „problematic Ufos" bedeutet. Kein optimaler Fall aus dem All, aber immerhin einer mit „mäßiger Merkwürdigkeit", meinen die professionellen Himmelsgucker. Ein Hoffnungsschimmer für alle, die auch weiterhin glauben wollen, daß vielleicht doch einmal Außerirdische auf unserer guten, alten Mutter Erde vorbeischauen. tan

Hubble macht Entdeckung

Das Weltraumteleskop Hubble hat sein vielleicht wichtigstes Foto geschossen: Das erste Bild eines mutmaßlichen Planeten außerhalb unseres Sonnensystems. Der Planet wird auf die zwei- bis dreifache Masse des Jupiter geschätzt. dpa

FLUG REVUE MAI 1998

CENAP

Keine UFOs in Deutschland

Nach 25 Jahren Forschungsarbeit hat das Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene, kurz CENAP, jetzt eine UFO-Statistik vorgelegt. Danach wurden seit 1973 insgesamt 658 Fälle von UFO-Sichtungen in Deutschland untersucht und überprüft. Das Ergebnis: Es konnte kein Nachweis für den Besuch von Aliens und deren Fluggeräte gefunden werden. Alle UFO-Sichtungen entpuppten sich als Fälschungen oder Fehlinterpretationen, hervorgerufen durch Beobachtungsstreß der Zeugen.

cenap-infoline ist eine aktuelle Zusatzinformation zum CENAP-Report welches eigenständig,das aktuellste internationale Infoblatt der UFO-Szene darstellt.Die Erscheinungsweise ist 3-wöchentlich geplant,wird jedoch Gegebenenfalls in kürzeren Zeitabständen erscheinen.Verantwortlich im Sinne des Pressegesetz (§8) ist Hansjürgen Köhler,Limbacherstr.6,D-68259 Mannheim.Aus Kostengründen kann der Bezug nur über Abonnement erfolgen! Interessenten werden gebeten den Betrag von DM 30,-- mit dem Hinweis 1 ci-abo auf nachfolgende Konto zu überweisen und eine Fotokopie der Überweisung der schriftlichen Bestellung beizufügen oder nur Verrechnungsscheck zusenden.Bitte mit genauer Absenderangabe!

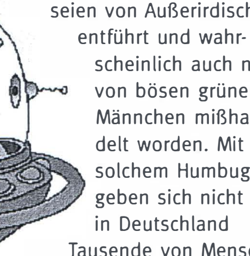
Sparkasse Mannheim,Konto Nr.7810906 - BLZ 67050101

CENAP-Statistik / CENAP-VdS-Fachgruppe UFO

Von wegen grüne Männchen

Hansjürgen Köhler und sein Mannheimer *Cenap* widerlegen seit 25 Jahren UFO-Spinnereien

(sf.) Mit schöner Regelmäßigkeit – vor allem in Zeiten des gähnend leeren Sommerlochs – lesen wir in Magazinen und Zeitungen ständig von vermeintlichen Besuchern aus anderen Welten. Da werden herrlich unscharfe Photos zum Beweis extraterrestrischer Lebensformen angeführt, im Fernsehen berichten irgendwelche publicitygeile Spinner, sie seien von Außerirdischen entführt und wahrscheinlich auch noch von bösen grünen Männchen mißhandelt worden. Mit solchem Humbug geben sich nicht nur in Deutschland Tausende von Menschen ab, die UFO-Gläubiger biegen sich auch noch so eindeutige Fakten derart zurecht, daß diese ihre wirren Theorien von außerirdischen Besuchern stützen. Einer, der sich dem ganzen UFO-Wahn mit kühler Sachlichkeit und gesundem Menschenverstand nähert, ist der Mannheimer **Hansjürgen Köhler**, der seit dem 24. März 1973 ein *Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene (Cenap)* betreibt. Seit nunmehr 25 Jahren erforscht Köhler möglichst alle UFO-Meldungen in Deutschland. In diesen Jahren hat er 658 Fälle in Deutschland überprüft, seine Ergebnisse stehen im krassen Gegensatz zu den Schlagzeilen der UFO-Fanatiker und ihren -Märchen. In keinem einzigen Fall – wen wundert's! – konnte jemals ein Nachweis für den Besuch von Aliens und deren Fluggeräten geführt werden. Die meisten UFO-Sichtungen hätten sich, so Köhler, als Fehlinterpretationen entpuppt, die durch den Beobachtungsstreß der Zeugen hervorgerufen worden seien. Photos und Filme vermeintlicher UFOs seien teilweise Fälschungen, gelegentlich zeigten sie auch nur durch das Focus überzeichnete Planeten. Auch der sogenannte Alien-Film und der vielzitierte Roswell-UFO-Absturz ließen sich leicht als Fälschung bzw. Spionageballon erkennen. Für seine 25 Jahre umfassende Statistik hat Köhler sämtliche von ihm untersuchten Fälle zusammengefaßt: Hierbei unterscheidet er zwischen identifizierten Objekten (IFOs), near IFOs (NIFOs), problematic UFOs (PUFOs) und Ereignissen mit ungenügenden Informationen. In 92,4 Prozent der Fälle konnten die Objekte identifiziert werden. Zumeist waren die mutmaßlichen UFOs einfach künstliche Objekte wie Partyballons, Flugzeuge, Zeppeline, Signalbomben, Satelliten oder Weltraummüll. Auch Naturphänomene wie Nordlichter, Nebensonnen, Leuchtwolken, Vögel, Meteoriten, Sterne oder Kondensstreifen wurden gerne als UFOs gesehen. Dazu führten in einigen Fällen auch subjektive Täuschungen. Die Fälle mit ungenügenden Informationen wurden nicht bewertet, obwohl, laut Köhler, zumeist auch hier natürlich IFOs in Betracht kämen. Diese Statistiken dürften die UFO-Fanatiker in herbe Erklärungsnöte bringen, denn den gewissenhaften Statistiken und objektiven Forschungsarbeiten des Hansjürgen Köhler dürfte nur schwer zu widersprechen sein. Im übrigen hat Köhler mit seinen Mitarbeitern auch alle 41 in Deutschland bekannten Kornkreise untersucht – in keinem Fall hat *E.T.* seine Wurstfinger im Spiel gehabt, sämtliche Kornkreisen sind eindeutig von Menschenhand geschaffen worden. Soviel also zum erheiternden Thema "grüne Männchen"...



VdS-Journal 1999

Nach der erfolgreichen Erstausgabe des VdS-Journals 1997 im August 1997 hat der Vorstand den Beschluß gefaßt, im Dezember 1998 ein zweites VdS-Magazin mit dem Titel »VdS-Journal 1999« herauszugeben und an alle Mitglieder zu versenden.

Das Konzept soll dabei unverändert bleiben. Geplant ist eine ca. 100 Seiten umfassende Informationsschrift, die aus den Bereichen der Amateur-Astronomie, der Volkssternwarten und Planetarien, der VdS-Fachgruppen und des VdS-Vorstandes berichtet. Schwerpunkt der zweiten Ausgabe wird das Thema Sonnenfinsternis 1999 bilden. Die Leser werden über die Beobachtungsmöglichkeiten, den genauen Verlauf der Finsterniszone und über die Aktivität der VdS und der Fachgruppe Sonne informiert.

Interessierte Sternfreunde sollten das Konzept bei der Geschäftsstelle anfordern. Alle VdS-Mitglieder können das Medium nutzen, um ihre Arbeiten einem großen Kreis von Lesern vorzustellen.

Beiträge werden bis spätestens 30. September 1998 entgegengenommen und sollten an die Geschäftsstelle der VdS geschickt werden: Vereinigung der Sternfreunde e.V., c/o Herrn Otto Guthier, Am Tonwerk 6, D-64646 Heppenheim

CENAP - neue Fachgruppe der VdS

CENAP ist ein zentrales Erforschungsnetz für außergewöhnliche Himmelsphänomene, das 1973 gegründet wurde und seit dieser Zeit hunderten von UFO-Sichtungen und Meldungen darüber nachgegangen ist. Mit wissenschaftlichen Methoden und einer enormen Fleißarbeit konnten 96 Prozent der Meldungen von angeblichen Sichtungen als Fehler und Täuschungen nachgewiesen werden. CENAP strebt nun eine enge Zusammenarbeit mit diversen Fachgruppen der VdS an und wurde vom VdS-Vorstand als neue Fachgruppe aufgenommen.

CENAP gibt einen eigenen Report heraus, ist Mitglied der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Unterstützung von Parawissenschaften (GWUP) und dient der DARA als Beraterstab. Viele gemeldete »Sichtungen« entpuppten sich als Objekte astronomischer Natur, so daß die VdS gerne dabei behilflich ist, wenn sie Licht ins Ungewisse bringen kann. Ein ausführlicher Bericht folgt demnächst.

6/98 Juni



MORGEN
Nr. 123 / Pfingsten 1998

Teil-Entwarnung bei Sekten

Bonn. Sogenannte Sekten und Psychogruppen sind nach Ansicht der gleichnamigen Enquete-Kommission des Bundestages derzeit keine Gefahr für Staat und Gesellschaft in Deutschland. Nach dem gestern in Bonn veröffentlichten Abschlußbericht weisen jedoch einzelne Gruppen ein hohes politisches Konfliktpotential auf. Die Kommission fordert in ihrem mit großer Mehrheit bei zwei Stimmenthaltungen verabschiedeten Bericht die weitere Beobachtung der Scientology-Organisation durch das Bundesamt für Verfassungsschutz.

Nach Auffassung der Kommission ist Scientology „keine religiöse Gemeinschaft, sondern eine politisch-extremistische Bestrebung". Eine Verfassungsänderung hält die Kommission für den Umgang mit neuen religiösen und ideologischen Gemeinschaften und Psychogruppen für „völlig verzichtbar". Sie bekennt sich nach eigenen Angaben zu religiös-weltanschaulicher Toleranz und Pluralität. Die Arbeit habe erbracht, daß keine zu verallgemeinernden Aussagen über das Gesamtspektrum neuer religiöser und ideologischer Gemeinschaften und Psychogruppen getroffen werden könnten. Daher habe sich die Kommission entschlossen, den pauschalen und damit auch stigmatisierenden Begriff der „Sekte" nicht mehr zu verwenden.

Vorsitzende Ortrun Schätzle sprach die Erwartung aus, daß der nächste Bundestag die Empfehlungen umsetze. Dazu gehöre die Einrichtung einer unabhängigen öffentlich-rechtliche Stiftung, erklärte die CDU-Abgeordnete. Diese solle Forschungsarbeit leisten, Gutachten für Gerichte und staatliche Stellen fertigen sowie Schulungs- und Informationsmaßnahmen duchführen. Roland Kohn (FDP) betonte, daß für die Liberalen die Glaubens- und Gewissensfreiheit, wie sie in die Verfassung vorsehe, unangetastet bleibe. AP

BILD ✶ 25. Mai 1998

Stern benennen – in USA Betrug

Einen Stern nach sich benennen – so einfach geht das nicht in den USA. Verbraucherschützer haben rechtliche Schritte gegen diese Stern-Firma eingeleitet. Ihr Angebot: Für 85 Mark bekommt man ein Rundum-Paket, das einen bisher namenlosen Stern umfaßt, ein Zertifikat mit dem neuen Namen und eine Sternenkarte mit der genauen Position des Himmelskörpers. Rund 500 000 US-Bürger machten schon mit. Die Verbraucherschützer: Betrug. Denn Astronomen verteilen keine Namen an Sterne.

27. Mai 1998 ✶ BILD

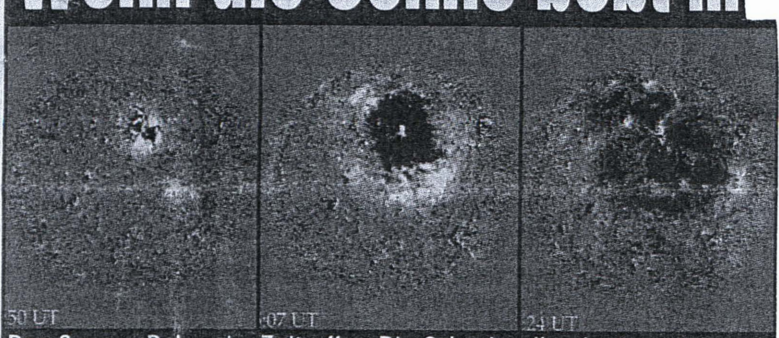
JUPITERMOND

Salz auf der Europa entdeckt

Auf der Europa, dem Jupitermond, haben NASA-Wissenschaftler weitere Erkenntnisse für mögliches Leben entdeckt – Salz. Die amerikanische All-Sonde Galileo spürte die Kristalle auf. Sie sind aus großen, warmen, unterirdischen Seen durch Risse an die Oberfläche gekommen.

BILD ✶ 28. Mai 1998

Wenn die Sonne bebt ...



Das Sonnen-Beben im Zeitraffer. Die Schockwellen breiten sich ringförmig aus – wie auf einem Teich, in den ein Stein geworfen wurde.

zittern unsere Handys

NASA-Forscher wurden zum ersten Mal Zeugen eines gigantischen Sonnen-Bebens. Die Schockwellen schießen durchs ganze Weltall.

Die gewaltigen Stöße hatten, nach irdischem Maßstab gerechnet, eine Stärke von 11,3 auf der Richterskala (das heftigste jemals auf der Erde registrierte Beben lag bei 9). Im All wurde jetzt 40 000mal mehr Energie frei als beim verheerenden Beben von 1906, das San Francisco in Schutt und Asche legte (Stärke 7,8).

Das Sonnen-Beben wurde vom Observatorium Soho (Kalifornien) entdeckt. Ursache: Eruptionen von heißen Gasen und Röntgenstrahlen, dann eine elektromagnetische Explosion in der Atmosphäre der Sonne.

Wichtig: Die Ausbrüche können die Telekommunikation (besonders Handys)auf der Erde stören, sogar zum Ausfall von Satelliten führen.



Freitag, 29. Mai 1998 / Nr. 122

Suche nach Lebensspuren auf dem Mars

„Global Surveyor" findet Eis außerhalb der Pole und Ablagerung eines Eisenminerals

Boston. Neue Beobachtungen der US-Sonde „Global Surveyor" stützen die Theorie eines früher wärmeren und belebten Planeten Mars. Die Sonde entdeckte bei ihren Umkreisungen vermutlich erstmals Eis außerhalb der Pole, wie Forscher auf der Tagung der Amerikanischen Geophysikalischen Gesellschaft gestern in Boston mitteilten.

Zudem fand die Sonde an anderer Stelle eine Ansammlung eines Eisenminerals an der Oberfläche, das sich wahrscheinlich einst in heißem Wasser bildete.

„Das ist einer der vielversprechendsten Plätze, um auf dem Mars nach Lebensspuren zu suchen", sagte der Geologe Philip Christensen von der Universität Arizona. Auch die mögliche Eis-Ansammlung spricht nach Ansicht seines Kollegen Mike Malin für früheres Leben auf dem Mars.

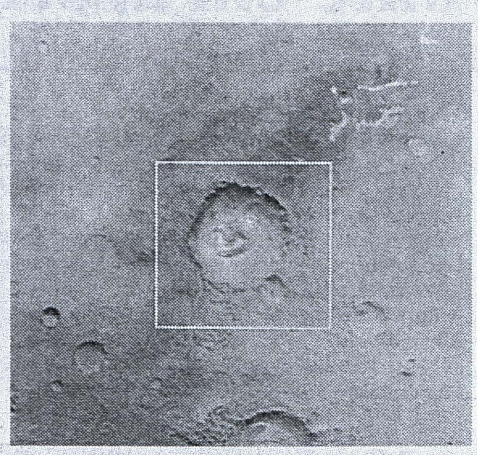
Auf Bildern ist ein großer Krater zu erkennen, der am Grund eine dunklere Gegend hat. Dort ist wahrscheinlich eine Ablagerung gefrorenen Sandes oder Lehms. Es könnte sich aber auch um vulkanische Aktivität handeln, sagte Malin. Die Gegend mit den Eisenfelsen in der Nähe des Äquators umfaßt etwa 500 Kilometer im Durchmesser.

„Daß es dort Hämatit gibt, gibt zusätzliche Hinweise darauf, daß etwas Besonderes passiert ist", sagte der Wissenschaftler. Das grobkörnige Mineral könnte in gelöster Form über vulkanische Quellen an die Oberfläche gespült worden und dort auskristallisiert sein.

Daher könnte es an der Stelle vor Jahrmilliarden Seen gegeben haben. Die Atmosphäre des Roten Planeten soll zu der Zeit auch dichter gewesen sein. Heute würde Wasser wegen des geringen Atmosphärendrucks rasch ins Weltall verdampfen.

Seit die Nasa im Sommer 1996 bekanntgab, in einem Marsmeteoriten seien Spuren von Mikroorganismen gefunden worden, tobt ein Streit. Mehrere Forscher bestätigten die Theorie, andere zogen nach der Untersuchung des Materials gegenteilige Schlüsse.

Mit der Marsmission „Pathfinder" wurde im vergangenen Sommer kein Leben gefunden. Die Sonde „Global Surveyor" umkreist den Mars seit vergangenen Herbst. Im Jahr 2001 soll wieder eine Sonde auf dem Mars landen und weitere Proben untersuchen. Die Hämatit-Ablagerungen könnten ein lohnendes Ziel sein, sagte Christensen. AP



Großer Krater wirft Fragen auf. Bild: AP

Der Fotobeweis: Es gibt im Weltall noch andere Planetensysteme!

30. Mai 1998 ★ BILD

Am Anfang glaubte der Mensch, seine Erde sei der Mittelpunkt einer grandiosen Schöpfung.

Dann entdeckte er, daß sich die Erde um die Sonne dreht.

Bis heute dachten die meisten, wenigstens unser Planetengebilde sei einzigartig.

Seit gestern ist alles anders.

Das sensationelle Foto des Weltraumteleskops Hubble zeigt einen Planeten **außerhalb** unseres Sonnensystems.

Es ist der erste sichtbare Beweis für die Existenz von Himmelskörpern in anderen Welten, die unserer Erde ähneln.

★★★

Ein weiterer „blauer Planet", wie die Astronauten die Erde nannten? Wissenschaftler, die danach forschten, wurden belächelt.

Aber die Fakten der Astronomen sind hart: Seit 1995 haben sie schon **acht Himmelskörper** entdeckt, die Planeten sein könnten.

Dies schlossen die Forscher aus dem Erscheinungsbild der Sterne. Planeten jagen dunkel durchs All, sie sind „Nicht-Sonnen" – nur Fremdlicht kann sie beleuchten.

Der jetzt entdeckte Planet „TMR-1C" ist als kleiner Fleck im Sternbild Stier zu sehen.

Endlich der ersehnte Beweis? Die Astronomen sagen: mit 98 Prozent Sicherheit!

Seine Masse ist dreimal größer als die des Jupiters, des größten Planeten, den Menschen bisher kannten.

Entfernung: 450 Lichtjahre.

Susan Tereby, die Entdeckerin von TMR-1C: „Es ist ein junger Planet, der sich bei zwei sehr jungen Sternen gebildet hat. Er wurde herausgeschleudert, bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von 30 000 Kilometern pro Stunde."

Was bedeutet dies?

Prof. Stephen Strom, Astronom der Universität von Massachusetts: „Die Entstehung der Welt, unseres Sonnensystems, ist kein kosmischer Zufall und kein Wunder. Sondern das unausweichliche Ergebnis des Prozesses der Sternenbildung."

Warum sollte sich nicht alles irgendwo im All wiederholen?

Die Wissenschaftler glauben, daß es neben TMR-1C **ungezählte andere Planetensysteme** außerhalb unseres Sonnensystems gibt – Vagabunden aus hartem Gestein und Metall.

Auf einigen sollen Bedingungen herrschen, die denen auf der Erde gleichen.

Die angesehene New York Times: **„Auf diesen Planeten könnte Leben entstehen – oder bereits existieren."**

Dr. Walter Flury von der Europäischen Raumfahrtagentur ESA: „Je mehr Planeten wir entdecken, desto größer wird die Chance, **daß irgendwo da draußen Leben ist."**

Mit immer besseren Teleskopen, wie dem neuen Super-Auge ins All in Chile (10mal stärker als Hubble, BILD berichtete), hoffen die Forscher, neue Planeten zu finden.

Edward Weiler, Direktor des NASA-Programms auf der Suche nach Leben im All: „TMR1C ist ein Gasriese, Leben darauf unmöglich. Aber in den nächsten 20 Jahren werden wir vielleicht einen Planeten wie die Erde finden, **mit einer Atmosphäre, die Leben ermöglicht."**

Auch Philosophen werden sich mit diesem Phänomen beschäftigen müssen: Droht der Menschheit ein Schock, wenn ihre Einmaligkeit dahin ist?

Sind wir nur eine von Millionen Welten, belanglos, beliebig, Materie – sonst nichts?

Die Antworten stehen aus.

MORGEN
Donnerstag, 28. Mai 1998 / Nr. 121

Europa überflügelt USA

Die Europäer verfügen jetzt über das größte und leistungsfähigste Weltraumteleskop der Welt. Das sogenannte „Very Large Telescope" (sehr große Teleskop) hat einen Hauptspiegeldurchmesser von 8,2 Meter und eine Spiegelfläche von 53 Quadratmeter. Es steht auf dem 2632 Meter hohen Berg Paranal in der chilenischen Atacama-Wüste und soll in Zukunft von der Europäischen Südsternwarte (ESO) in Garching bei München betrieben werden. Dieter Reimers, der Direktor der Hamburger Sternwarte sprach von dem Beginn eines neuen Jahrhunderts für die europäische Astronomie. dpa

6. Juni 1998 ✶ BILD

Sex-Trips zum Mars?

Dr. Holland, führender Psychologe der NASA: „Bei Mammut-Missionen sind feste Beziehungen für die Seelenlage der Astronauten wichtig." Im Jahr 2012 sollen 12 Männer zu einer zweijährigen Mars-Mission aufbrechen. US-Astronaut Michael Foale: „Ich würde gerne mitfliegen - aber nur mit meiner Frau."

MORGEN
Nr. 129 / Montag, 8. Juni 1998

Abschied auf der „Mir"

Amerikanische und russische Raumfahrer haben ihren letzten gemeinsamen Tag an Bord der Orbitalstation „Mir" verbracht. Heute wird die US-Raumfähre „Discovery" die Station verlassen und Astronaut Andrew Thomas nach vier Monaten im All wieder zur Erde zurückbringen. AP

6. Juni 1998 ✶ BILD

Komet KY 26 – er kommt uns verdammt nahe!

Im Kino-Thriller „Deep Impact" lassen wir uns vom Horror-Szenario eines Einschlags noch gruseln. **Aber: Montag früh fegt ein ähnlicher Komet (1998 KY 26, etwa 50 Meter dick) in nur 820 000 Kilometer Entfernung an der Erde vorbei.** Als er vor einem Monat von Astronomen in Arizona entdeckt wurde, war er noch 4,3 Millionen Kilometer entfernt. **Vor 90 Jahren ist ein solcher Brocken über Sibirien explodiert.** Damals wurden durch die Druckwelle alle Bäume im Umkreis von 30 km geknickt, Gestein im Absturz-Zentrum verglühte.

MORGEN
Nr. 130 / Dienstag, 9. Juni 1998

US-Astronauten verlassen „Mir"

Houston. Mit Händedruck und Umarmungen haben sich die Astronauten der US-Raumfähre „Discovery" gestern nachmittag wehmütig von ihren Kollegen in der russischen Raumstation „Mir" verabschiedet. Nachdem die „Discovery" vier Tage lang an der Station angedockt war, koppelte sie rund 400 Kilometer über dem südlichen Rußland ab und nahm Kurs auf die Erde. Er werde das außergewöhnliche Leben vermissen, sagte Astronaut Andrew Thomas, der nach 130 Tagen im All nach Hause zurückkehrt. Die „Discovery" ist die letzte amerikanische Raumfähre, die die Raumstation besuchte, bevor diese Ende 1999 aufgegeben werden soll. Die „Discovery" wird am Freitag im Kennedy-Zentrum in Florida erwartet. AP

▶ Kommentar Seite 2, Bericht Seite 16

Ein letzter Blick zur „Mir"

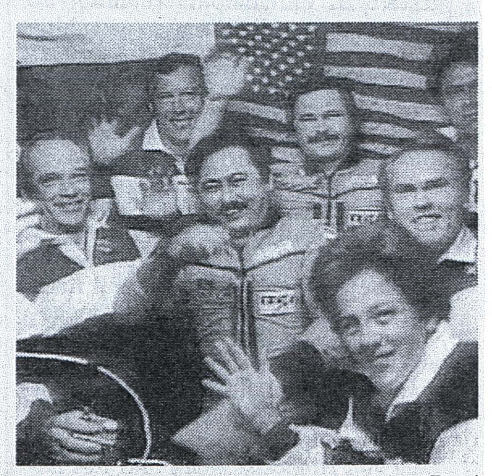
Mit Schätzen beladen: „Discovery" trat Rückflug an

Houston. Astronauten und Kosmonauten an Bord der russischen Raumstation „Mir" haben vor dem Ablegen der „Discovery" den Frachtraum des Shuttles tonnenweise mit Geräten und „Schätzen" aus zwölf Jahren im Weltall beladen. „Discovery" ist die letzte amerikanische Raumfähre, die den Orbitalkomplex besuchte, bevor er Ende 1999 aufgegeben werden soll. Shuttle-Kommandeur Charles Precourt bedauerte gestern, daß es nicht möglich sei, ein komplettes „Mir"-Modul als Museumsstück zur Erde zurückzubringen. „Es ist schon irgendwie traurig, das Ende dieses Programms kommen zu sehen", sagte er.

Mit dem Shuttle verließ auch der letzte US-Astronaut, Andrew Thomas, nach vier Monaten den Orbitalkomplex. Nach dem gestern um 18 Uhr (MESZ) begonnenen Rückflug der „Discovery" werden die bis zum Ende der Mission noch wechselnden „Mir"-Besatzungen auf Nachschublieferungen unbemannter Raumschiffe angewiesen sein, bevor die letzten Kosmonauten in ihrer kleinen Kapsel zur Erde zurückkehren. Der Orbitalkomplex soll in die Atmosphäre gesteuert werden, um dort zu verglühen. An die Stelle der „Mir" soll eine internationale Raumstation treten.

Einige der „Mir"-Komponenten wurden in den Shuttle geladen, um für den neuen Orbitalkomplex wiederverwendet zu werden.

Die genaue Zusammensetzung der Ladung soll aber, wie „Mir"-Kommandant Talgat Mussabajew sagte, ein Geheimnis bleiben. AP



Zum Abschied noch ein Gruppenbild an Bord der russischen Mir. Bild: dpa

13. Juni 1998 ✶ BILD

US-Luftwaffe testet neue Laserkanone

Viel besser als die Patriot-Raketen. Die US-Luftwaffe hat nach eigenen Angaben erfolgreich eine neue Laserwaffe getestet. Sie wird von Boeing-747-Jumbojets abgefeuert. Der Hochenergie-Strahl soll ballistische Mittelstreckenraketen vernichten. Oberstleutnant David Harrell, Leiter des Forschungsprogramms, sagte in Washington: „Es gibt Skeptiker, die glauben, daß wir einen Laserstrahl nicht durch die Atmosphäre schicken können. Diese Leute irren sich." Einsatzbereitschaft des Kampflasers: in zehn Jahren.

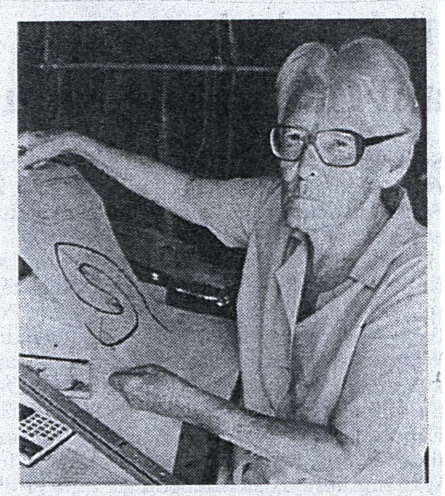
Abschied im All

Von Hans Reinhardt

Vielleicht gab es zum Abschied bei den einstigen kalten Kriegern Küßchen, Krimsekt und kombinierte Kullertränen. In der orbitalen Distanz zum Kummerplaneten Erde mögen die Gefühle leichter duseln als hienieden. Die amerikanische „Discovery" löste sich, letztmals, aus der stählernen Umarmung mit der russischen „Mir", doch wer hierin lediglich ein routiniertes Entkoppelungsmanöver vermutet, der hat die hohe Symbolkraft dieser Trennung nicht begriffen. Die „Mir" hat, am Ende in den verbliebenen Nieten ächzend, das Sowjetreich verdämmern sehen; Astronauten aller Herren Länder haben sich in den mehr als zwölf Jahren ihres Bestehens sozusagen die Klinke in die Hand gegeben, unter ihnen vier Deutsche. Und so geriet die zusehends unansehnlicher werdende Konstruktion doch zu einer der begehrtesten Adressen der Forschung, sturmerprobt und stabil über Jammertälern kreisend.

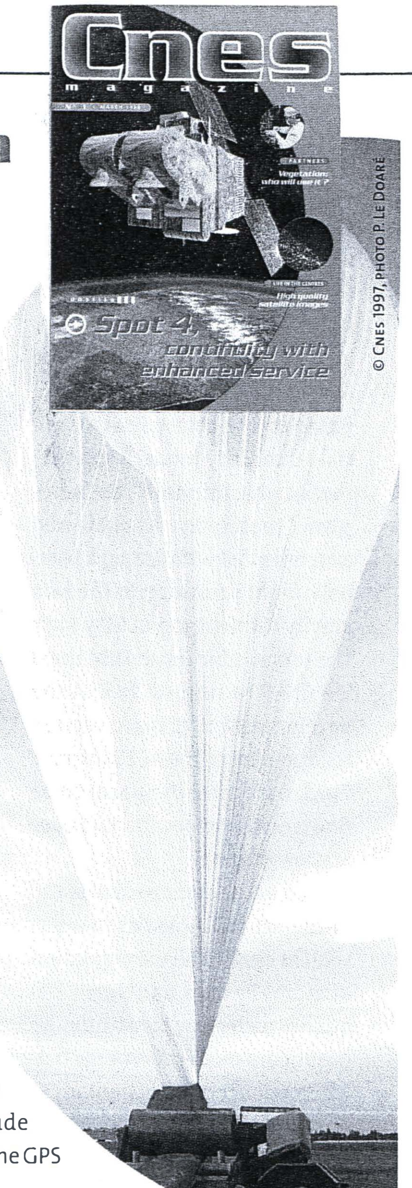
Der vorhersehbare, da programmierte Untergang in Form des Verglühens hat nichts Spektakuläres, eher haftet ihm Trostlosigkeit an. Die Denkwürdigkeit der Installation hätte beizeiten bedacht werden und Rettungs-Versuche auslösen können. Doch zu Zeiten, da die neue Internationale Raumstation schon silbrig am Horizont heraufdämmert, taugt die „Mir" nicht einmal mehr für den Schrott oder das Museum. Die strahlend schöne und sündig teuer ausstaffierte Nachfolgerin, deren Bau 1999 beginnt, weist der All-Mutter endgültig den Platz in den Memoiren von Thomas Reiter und Ulf Merbold zu.

MORGEN
Mi./Do., 10./11. Juni 1998 / Nr. 131



Maria Reiche, Entdeckerin der sogenannten Nazca-Linien, ist tot. Die gebürtige Dresdnerin starb im Alter von 95 Jahren infolge eines Krebsleidens in Lima. Mit 35 Jahren hatte die Mathematiklehrerin begonnen, die in einer peruanischen Wüstenebene liegenden, teils bis zu 300 Meter großen Darstellungen von Spinnen, Bäumen oder Händen zu erkunden. Fachleute bezeichnen die Linien, die von Touristen mit Flugzeugen überflogen werden, als den größten astronomischen Kalender der Welt.

5th balloon launch at Léon



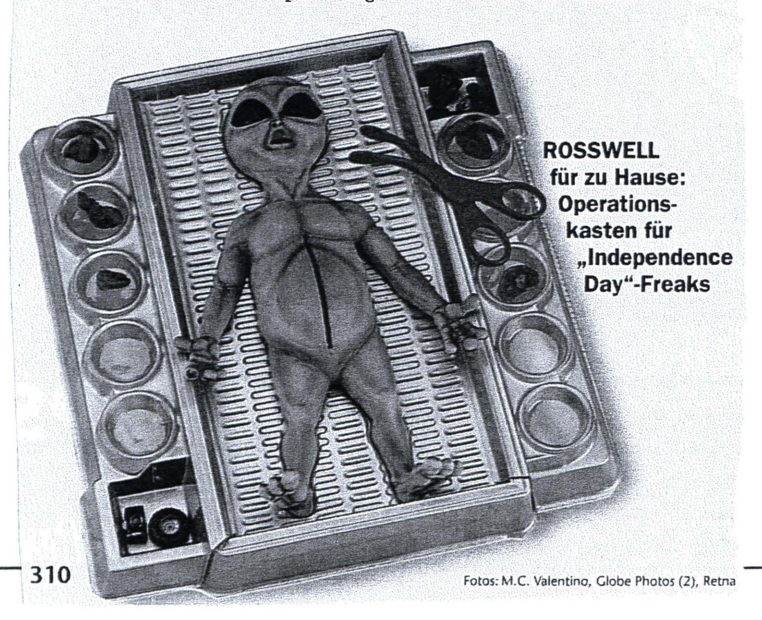
© CNES 1997, PHOTO P. LE DOARÉ

As part of French/Spanish cooperative undertakings between CNES and INTA (Instituto Nacional de Tecnicas Aeroespaciales), an open-neck stratospheric balloon campaign has taken place every year since 1994 from the military base in Léon. This base, in the north of Spain, was chosen because it offers the opportunity of double the flight time compared with a flight from Aire-sur-l'Adour in France. The 5th campaign of its kind will take place in March, with 11 flights planned. Most of these are designed to measure minor compounds in the atmosphere, but one (SARA) is to validate a gondola attitude determination system based on the GPS system. ■

Alienanatomie für Erdbewohner

Der Traum aller „Akte X"-Fans erfüllt sich: endlich einmal selber eine Autopsie an einem Außerirdischen durchzuführen. Zur Erfindung des Sezierkastens inspirierte **Paul Cleveland,** 52, Präsident des Spielzeugherstellers WPF, die vermeintliche UFO-Landung in Rosswell, New Mexico.

Die Invasion der Aliens in amerikanischen Geschäften ist für Anfang November geplant. Die grünen Männchen kosten rund 30 Mark.



ROSSWELL für zu Hause: Operationskasten für „Independence Day"-Freaks

Fotos: M.C. Valentino, Globe Photos (2), Retna